

# Künstlergespräch lässt in die Tiefen der Bilder blicken



Beim Künstlergespräch in der Galerie im Schlosspark erläutert Anne-Christine Klarmann ihre Arbeiten.

(TETTANANG/hv) Zum Abschluss der Ausstellung „Kunst lehren, Kunst schaffen“ in der Galerie im Schlosspark mit Arbeiten von vier Kunsterziehern hat Spectrum Kultur zum Künstlergespräch mit der Reutlinger Kunsterzieherin Anne-Christine Klarmann eingeladen. Für alle Beteiligten ist es zum echten Kunsterlebnis geworden.

De Fellrath stellt das Konzept der Ausstellung vor, das bei einer Fortbildung entstanden sei. Jeder Künstler durfte unjuriert einen der vier Räume bespielen. Als belebendes Rahmenprogramm habe es jeden Sonntag eine Führung mit Künstlergespräch in familiärer Atmosphäre gegeben.

Dann trifft mit kleiner Verspätung Anne-Christine Klarmann ein, die auf der Alb noch ihre Schwiegermutter abgeholt hat. Eine temperamentvolle Frau, die auf die von Fellrath gestellten fachkundigen Fragen gute Antworten gibt. Fellrath sieht in all ihren Arbeiten malerische Räume mit rätselhaften Zeichen als zusätzlichem Element. Für Klarmann sind diese Zeichen Metaphern für die Gegenwart. Sie erläutert den Aufbau der gleich auf den ersten Blick spannenden Gemälde. In meditativer Ruhe sei der Hintergrund aufgebaut, mindestens sechs transparente Zeichnungen und lasierendes Weiß lägen hier übereinander. „Darüber kommt der intuitive Strich, eine Kreisform, eine Linie, als Zeichen des Verliebtseins in den Augenblick, ins Jetzt.“ Keine konkreten Aussagen sollen darin sichtbar werden, sondern Metaphern für Fragilität und Stärke. Man könnte die Linien alle miteinander verbinden, den Raum auf diese Weise mit einbeziehen.

Das Informel werde ihr zugeschrieben, aber Klarmann sieht es anders. Sie komme eigentlich von der Bildhauerei, vom Relief. Wenige Linien müssten dort so geritzt sein, dass eine Spannung entstehe. Jetzt seien aus Stein- und Gipstafeln Papierarbeiten geworden. Nach den Titeln gefragt, sagt die Künstlerin, dass sie nur der Unterscheidung dienen – der Betrachter darf seine eigenen Assoziationen bilden. Es seien repräsentative aktuelle Arbeiten, die sie ausgestellt hat, antwortet sie auf die entsprechende Frage.

Das lebendige Gespräch vor den Bildern fasziniert. Plötzlich blickt man in die Tiefen des Bildes, die einem vorher verborgen waren. Man erfährt, wie wichtig die letzte, mit Ölstift intuitiv auf den Hintergrund gesetzte Zeichnung sei, eine Zeichnung, die hart an der Grenze entsteht, die auch mal ein Bild zerstören kann. Am Ende begreift man, wie Räumlichkeit entsteht, sich durch mehrere Ebenen durchzieht.

Inzwischen ist die Zuhörerschaft immer größer geworden. Alle genießen den etwas anderen Adventssonntagnachmittag. „Man muss offen durch das Leben gehen, dann entdeckt man links und rechts des Weges etwas Schönes“, sagt ein Besucher aus Winnenden, der auf dem Weg nach Langenargen in Tettang Station gemacht hat und zufällig auf die offen stehende Galerie gestoßen ist.

(Erschienen: 15.12.2009 13:20)